Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis ür Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltieg Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf

Nr. 296. Donnerstag, den 18. December 1890.

Tagesschau.

Zu den Meldungen, englische Unternehmer hätten in dem deutschen Hafen Dar-es-Salaam in Ostafrika werthvolle Gebietstheile erworben, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Das kann unmöglich richtig sein. Denn nach dem Vertrage mit der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hat der Sultan von Zanzibar gar kein Recht der Verfügung auf dem Festland gehabt. Herrenloses und öffentliches Land fiel der deutschen Gesellschaft zu und nur private Ländereien hätten von Engländern angekauft werden können. Aber auch dies ist von dem Reichscommissar verhindert worden, der vielmehr dafür gesorgt hat, daß die besten Ländereien in den Küstenstädten für das Reich erworben sind.

Ein kleiner Bergmannsstreik in Rheinland-Westfalen. Auf der Zeche „Blankenberg“ hat ein Theil der Belegschaft die Arbeit niedergelegt, weil drei Bergleute, welche die Arbeit früher niedergelegt hatten, trotz der Fürsprache ihrer Kameraden keine Beschäftigung wieder erhielten. Die Beilegung des Ausstandes ist wohl bald zu erwarten

Die Einkommensteuer-Commission des preußischen Abgeordnetenhauses hat am Dienstag den neuen Steuertarif angenommen. Mittwoch wird die erste Lesung des Entwurfs beendet werden.

Zum Hamburg-Altonaer Streik. In socialistischen Kreisen wurde erzählt, daß der Reichstagsabgeordnete Molkenbuhr eine längere Conferenz im Berliner Handelsministerium gehabt habe, um über die Lage des Streikes in Hamburg-Altona-Ottensen Bericht zu erstatten. Auch in socialistischen Versammlungen wurde dies mitgetheilt. Nach dem „Berliner Volksblatt“ aber ist die ganze Meldung auf die einfache Thatsache zurückzuführen, daß Herr Molkenbuhr in der Arbeiterschutz-Commission, deren Mitglied er war, vor acht oder zehn Tagen gelegentlich mit einigen Ministerialräthen über den Streik der Hamburger Cigarrenarbeiter gesprochen hat. Dann haben also seine Parteigenossen übertrieben.

Die Berliner Schulkonferenz hat im weiteren Verlauf ihrer Berathungen noch folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Grundsätzliche Aenderungen bezüglich der wissenschaftlichen Ausbildung der künftigen Lehrer an höheren Schulen sind nicht erforderlich. 1) Die Universität und ihre Bildungsmittel haben sich für ihre wissenschaftliche Ausbildung bisher als ausreichend erwiesen. 3) Es empfiehlt sich, durch Aufstellung hodegetischer Studienpläne den Studierenden die erforderliche Anweisung für ihre Studien zu geben. 4) Es läßt sich erwarten, daß Seitens der Universität die Ausführbarkeit der Studien den Plänen entsprechend gesichert und insbesondere auch für allgemeinere, zusammenfassende Vorlesungen über bestimmte Wissensgebiete gesorgt wird. 5) Die Versammlung begrüßt mit Genugthuung die von der Unterrichtsverwaltung eingeschlagenen Wege für die Weiterbildung der Lehrer wie der Einrichtung archeologischer Kurse, die Gewährung von Reisestipendien 2c. 6) dem Schulunterricht in lebenden Sprachen ist die Aufgabe zu stellen, daß er zum freien mündlichen und schriftlichen Gebrauche derselben arbeite; dem Universitätsunterricht in den nämlichen Fächern die Aufgabe, das Können in dieser Hinsicht nach Vermögen zu steigern. Es folgen dann Prüfungsbestimmungen. Dabei wird empfohlen, die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst von einer Prüfung nach Absolvierung der Gymnasial-Unter-Sekunda abhängig zu machen. Heute Mittwoch erfolgt der Schluß der Conferenz in Gegenwart des Kaisers.

Auch im Königreiche Bayern soll eine Reform des Unterrichts in den höheren Schulen angestrebt werden. Ende dieser Woche wird der oberste Schulrath in München Verhandlungen darüber beginnen. — Die Generalversammlung der Künstlergenossenschaft in München beschloß, die jährlichen Kunstausstellungen auch für 1891 beizubehalten, dann aber den ganzen Glaspalast zu Ausstellungszwecken zu benutzen. Abgelehnt wurde ein Vorschlag, die Ausstellungen alljährlich zwischen Berlin und München abwechseln zu lassen.

Deutsches Reich.

Se. M. Kaiser Wilhelm, König Albert und Prinz Georg von Sachsen, sowie zahlreiche andere Fürstlichkeiten wohnten am Dienstag den Jagden in Königs-Wusterhausen, einige Meilen von Berlin, bei. Abends um 6 Uhr fand der Ausflug mit einem Diner im Wusterhausener Jagdschlosse seinen Abschluß, worauf die Fürstlichen Herrschaften nach Berlin zurückkehrten. Der König und der Prinz Georg von Sachsen sind sofort nach Dresden weitergereist.

Die Kopenhagener National-Tidende bringt in bestimmter Form die Nachricht, daß Prinz Christian von Dänemark sich in nicht ferner Zeit nach Berlin begeben werde, um seine Verlobung mit der jüngsten Schwester des Kaisers, Prinzessin Margarethe von Preußen zu feiern. Die Nachricht hat zwar noch keine Bestätigung von deutscher Seite gefunden, da jedoch das genannte Blatt den dänischen Hofkreisen sehr nahe steht, so mag ihrer Erwähnung geschehen. Prinz Christian von Dänemark ist der älteste Sohn des Kronprinzen, also voraussichlich künftiger König von Dänemark.

Vom Fürsten Bismarck. Vor etwa zwei Monaten wurde vielfach die Frage erörtert, ob Fürst Bismarck nach seinem Austritt aus dem Staatsdienste Mitglied des Staatsrathes geblieben sei oder nicht. Meist wurde die Frage bejaht. Jetzt macht die „Magdebg. Ztg.“ darauf aufmerksam, daß in dem soeben erschienenen Gothaischen Hofkalender, dessen Personalnachrichten auf amtlichen Mittheilungen beruhen, Fürst Bismarck nicht mehr als Mitglied des Staatsrathes aufgeführt ist. — Personen, welche in letzterer Zeit mit dem früheren Reichskanzler verkehrt haben, sprachen sich darüber aus, wie ruhig der Fürst geworden sei. Er läßt wohl seinem kaustischen Humor in der Unterhaltung die Zügel schießen, ist aber höchst sparsam mit Mittheilungen aus seiner früheren Thätigkeit. Sein Befinden ist das beste.

Die Weber des Eulengebirges, welche schon einmal eine Petition an den Kaiser geschickt hatten, haben angesichts ihrer wachsenden Nothlage beschlossen, diese Petition zu erneuern.

Wie es heißt, hat der Kaiser das wiederholte Rücktrittsgesuch des deutschen Botschafters in Petersburg, des Generals von Schweinitz, angenommen. Der General, der Jahre lang das deutsche Reich in Petersburg vertreten hat, wünscht dringend nach Deutschland znrückzukehren, sonstige Gründe für das Gesuch liegen nicht vor. Der Botschafter wird so lange noch auf seinem Posten bleiben, bis die Frage der Nachfolgerschaft geordnet ist. Man sagt, Graf Hatzfeld werde von London nach Petersburg gehen und Graf Herbert Bismarck dann deutscher Botschafter in London werden.

Ausland.

Belgien. Der Deputiertenkammer ist eine von 80 000 Arbeitern unterzeichnete Petition zugegen, worin um schleunige Einführung des allgemeinen Wahlrechts ersucht und eventuell mit einem Massenstreik im ganzen Lande gedroht wird.

Großbritannien. Die Folgen der Parnell-Affaire machen sich jetzt schon bei den Ersatzwahlen zum Parlament bemerkbar. Bei einer solchen in Bassetlaw wurde der Gladstone'sche Candidat, welcher früherfür die Irländer gesprochen hatte, geschlagen. — Die Agitation für Parnell in Irland scheint keinen rechten Erfolg zu haben. Wohin Parnell kommt, da halten auch sofort seine Gegner Versammlungen ab, auf welchen gerade nicht aus dem Complimentierbuch stammende Aeußerungen angewendet werden. In dem Orte Kilkenny entging Parnell selbst mit Mühe einer Tracht Prügel, welche ihm von den Abg. Tanner und Davitt zugedacht worden war.

Italien. Ueber das Befinden des Papstes wird der Kreuzz.tg. im Gegensatze zu anderen Mittheilungen aus Rom berichtet, daß es dem greisen Oberhaupte der katholischen Kirche vortrefflich geht, und daß er sich rüstiger fühlt, als im Vorjahre. Sein Geist ist so frisch, daß er dieser Tage zur Feier des zweihundertjährigen Bestehens der Akademie römischer Arkadier, welcher er selbst angehört, zwei kleine Orden verfaßte, die von den versammelten Monsignori mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Oesterreich-Ungarn. Der frühere österreichische Handelsminister, Freiherr de Petris, ist in Wien gestorben. — In den Wiener und Pester Parlamenten beschäftigt man sich jetzt mit den Orientstaaten abgeschlossenen Handelsverträgen. Die Annahme ist gesichert. Für die durch die Ueberschwemmungen in Karlsbad geschädigten Personen wurden 500 000 Gulden bewilligt. Die Hospitäler und Kliniken in Wien sollen auf Staatskosten mit Koch'scher Lymphe versehen worden. —Der Erbgroßherzog von Luxemburg ist am Dienstag Morgen in Wien eingetroffen und Nachmittag vom Kaiser Franz Joseph in feierlicher Audienz empfangen. Der Erbgroßherzog, der als Oberst in österreichischen Diensten steht, ist zum General ernannt worden Er reist von Wien nach einem kurzem Besuche in Schloß Königsstein bei seiner Mutter direkt nach Luxemburg retour.

Monbijou.

Eine Turfgeschichte.

Von

Heinrich Landsberger.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Am Totalisator war man sehr verdrießlich. Alles setzte auf Monbijou. Was blieben da für Gewinnaussichten! Der verwünschte „Pelham!“ In die ganze Welt hatte er das Ereigniß hinausgeschrieen, das Geschäft war vollkommen ruinirt.

Und endlich, endlich — da kam auch der Major mit der schönen, stattlichen Frau Majorin und der reizenden kleinen Toinon. Der Major mit der ganzen stolzen Freude des sichern Triumphes, die Frau Majorin in lächelnder Huld den Herren die Hand reichend und die süße kleine Toinon in holdem Erröthen und entzückender Schüchternheit. Sie trug Weiß mit rother Schärpe, die Farben von Papa.

Wo steckt der Junge aber — zum Teufel!

Keine Ungeduld, Herr Major. Denn in demselben Moment präsentirt sich bereits Fritz Kölling in Stulpstiefeln, weißen Hosen, weißem Frack mit rothen Tupfen und rother Mütze und macht der Frau Majorin seine tiefe Reverenz.

„Und das ist meine Tochter,“ sagte der Major und tatscht Toinon wohlwollend auf die Wange.

Fritz Kölling starrt das Töchterchen des Major wie ein Meerwunder an, dann erröthet er heftig. Auch Toinon erröthet und ebenso heftig, und keines von Beiden spricht ein Wort.

Endlich stammelte Fritz, zum Major gewendet:

„Sie haben eine Tochter?“

„Warum soll ich denn keine Tochter haben?“ erwiderte der Major erstaunt.

„Ich sehe sie zum erstenmal.“

„Möglich. Ich habe sie auch erst aus der Pension kommen lassen. Alterirt Sie denn das?“

In diesem Augenblick ertönte das Glockensignal.

„Und nun auf Ihren Posten, mein Junge,“ kommandirte der Major.

„Eine Frage noch. Wo sitzen Sie?“

„In der Clubloge natürlich.“

„Die Clubloge? Wo ist die? mein Gedächniß ist schwach.“

„Aber auf der großen Tribüne, gerade vor der Hürde.“

„Richtig! Und Sie sind dort mit . . . mit . . . mit Ihrer verehrten Familie?“

Fritz Kölling erröthete abermals.

„Selbstverständlich! Curiose Frage — das! Aber wollen Sie sich nicht gefälligst beeilen!“

Monbijou wieherte bereits ungeduldig und blähte die Nüstern und scharrte mit den Hufen. Mit einem Satz schwang sich Fritz in den Sattel, bedächtig geleitete der Trainer am Zügel Roß und Reiter in die Bahn, dann drückte Fritz dem Pferde die Schenkel in die Flanken und jagte hinunter an den Waldessaum zum Start.

Die Distance war nur tausend Meter und in grader Bahn, drunten vom Waldessaum bis vor die Tribüne. Alle Operngläser des vieltausendköpfigen Publikums wandten sich hinunter nach der kleinen buntschimmernden Linie, die die Reiter mit ihren Jacken markirten. Dann fiel die Flagge und sausend flog die Linie heran.

Die Hälse reckten sich, die Augen funkelten und ein dumpfes Gemurmel stieg aus der Menge auf.

Noch konnte das Auge nichts erkennen. Aber näher und näher wälzte sich jetzt der Streifen, schon hing er nicht zusammen mehr, schon blinkte der Rasen grün durch die Lücken und da — eine weiße Jacke löste sich von dem Schwarm und schwebte den Andern voran und —

„Monbijou!“ scholl es brausend aus tausend Kehlen und Tücher flatterten und Hüte winkten und abermals donnerte es: „Monbijou!“

Und da flog er heran, Fritz Kolling und droben auf der Tribüne saß ein reizendes kleines Fräulein mit fiebernden Wangen und hochklopfendem Herzen und drunten in der Bahn war die Hürde. Und Fritz Kölling schwenkte die Mütze und grüßte zu dem kleinen Fräulein hinauf und vergaß Hürde und Bahn. Und da geschah es . . .

Ein gellender Entsetzungsschrei brach los — Monbijou lag auf dem Boden und der Reiter unter ihm. —

Das war die Ursache, weshalb der Major an diesem Morgen fluchte und wetterte und tobte und weshalb die Frau Majorin einen Nervenanfall hatte und weshalb Toinon auf dem Sofa lag und schluchzte.

Und in dieses Trio kam jetzt Franz hineingeschneit und meldete ziemlich kleinlaut:

„Der Herr Lieutenant Kölling!“

„Er soll sich zum Teufel scheeren!“ brüllte wüthend der Major.

„Zu Befehl, Herr Major!“ sagte Franz und machte seine stramme Kehrtwendung.

„Eine solche Frechheit! Unerhört! Er wagt sich noch in mein Haus!“

„Er will sich vielleicht entschuldigen,“ wimmerte die Frau Majorin.

„Entschuldigen?“ fuhr der Major mit einem grellen Lachen auf. „Entschuldigen! Das ist ausgezeichnet! Entschuldigen! Aber bei Gott, ich bin neugierig. — Franz, rufe den Menschen zurück.“

„Er wartet bereits im Nebenzimmer,“ sagte eine Stimme und durch die Thürspalte guckte das verbindliche Gesicht von Fritz Kölling.

„Sind Sie des Teufels?“ schrie abermals der Major.

„Im Gegentheil, ich bin Ihr getreuester Lieutenant, Herr Major, und werde nicht eher von diesem Platze weichen, bis Sie mir fünf Minuten Gehör geschenkt haben,“ erwiderte Fritz sehr gelassen. „Darf ich bitten?“

Dabei öffnete er weit die Thür und es ist unglaublich — aber das Unglaubliche geschah; wie unter dem Banne

Rußland. Der Prinz Alexander von Oldenburg hat der russischen Regierung die aus seinen eigenen Privatmitteln errichtete medizinische Anstalt geschenkt. — Für die russische Armee sind drei Reservebatterieen leichter Artillerie errichtet worden. — Londoner Zeitungen wollen wissen, die Ausführung des neuen Judengesetzes sei plötzlich vertagt. Am Sonntag schrieben die russischen Blätter noch das Gegentheil. Der Gesinnungswechsel müßte also ganz überraschend schnell erfolgt sein.

Amerika. Sitting Bull, der bekannteste der heute in den Vereinigten Staaten von Nordamerika lebenden Indianer-Häuptlinge, der den Unionstruppen schon wiederholt viel zu schaffen gemacht und einmal ein ganzes Cavallerie-Regiment vernichtet hat, ist erschlagen worden. Der Häuptling war verhaftet, um ihn zu hindern, die Führung der aufständischen Indianer zu übernehmen. Bei einem Versuche seiner Anhänger, Sitting Bull zu befreien, entstand ein heftiger Kampf, in dem der Häuptling, sein Sohn, mehrere Indianer, aber auch fünf amerikanische Soldaten erschlagen wurden. Es ist leider zu befürchten, daß dieser Zwischenfall den Aufstand erst recht schüren und die Rothhäute zu einem Rachezuge anspornen wird.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 14. December. (Die älteste Person) in Gollub ist die 104 Jahre alte P. Trotz des hohen Alters ist die Frau doch geistig und körperlich noch sehr rege. Ihr jüngster Sohn, Besitzer eines Bauerngrundstücks in Ostpreußen, steht dem „G. G." zufolge in dem hohen Alter von 71 Jahren. Sehr interessant sind die Erzählungen der alten Frau aus dem Jahre 1812, als die Franzosen nach Rußland zogen und auch hier Quartier nahmen. Frau P. ist hier geboren und kennt außer Gollub und Dobrzyn keine Stadt. Die Eisenbahn hat sie noch nicht gesehen, alles, was von der alten Lebensweise absticht, ist ihr verhaßt. Sie besitzt 89 Enkel und Urenkel.

— **Aus dem Kreise Marienwerder**, 15. December. (Bierconsum.) Nach einer Statistik gelangen in unserm Kreise während eines Jahres innerhalb des Schankverkehrs ungefähr 11 000 Hectoliter Bier zum Verkauf. Hiervon entfallen allein auf die Stadt Marienwerder 3994 Hectoliter. Da außerdem ein großer Theil des Bieres den Consumenten außerhalb des Schankverkehrs seitens der Bierverleger direkt zugestellt wird, so ist der Bierverbrauch als ein ganz bedeutender anzusehen.

— **Marienwerder**, 14. December. (Erhöhte Bierpreise.) Die hiesigen Brauereibesitzer und Bierhändler haben mit Rücksicht auf die Einführung der Biersteuer beschlossen, die Preise zu erhöhen, und sie haben auch schon einen festen Tarif vereinbart. Zuwiderhandelnde verfallen in eine Konventionalstrafe von 1000 Mark.

— **Pelplin**, 15. December. (Die unselige Ofenklappe) hat hier beinahe drei Menschenleben zum Opfer gefordert. Die Familie Slawinski hatte beim Schlafengehen die Ofenklappe geschlossen, ohne daran zu denken, daß im Ofen noch Kohlengluth vorhanden war. Des Morgens bemerkte die Nachbarin, daß S., welcher die Gewohnheit hatte, früh aufzustehen, diesmal sich nicht erblicken ließ, und sie ahnte Unheil. An der Thür hörte sie ein schweres Stöhnen, und beim Oeffnen der Stube fand sie Vater und Sohn auf den Boden und die Mutter im Bette bewußtlos liegen. Der herbeigeholte Arzt konnte noch mit Mühe die Unglücklichen zur Besinnung bringen und hat Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Wie verlautet, sollen auch hier vom 1. Januar k. J. alle noch existirende Ofenklappen polizeilich beseitigt werden.

— **Lautenburg**, 15. December. (Die Schweinepreise) sind bei uns fast auf die Hälfte gefallen. Der Grund dürfte zum großen Theile darin zu suchen sein, daß die Schweinezüchter die demnächstige Eröffnung der Grenze bestimmt voraussehen und nun noch zu retten suchen was sich retten läßt. Andererseits aber zwingen die nahen Feiertage und der Jahreswechsel zu Geldeinnahmen, sowie der fast leere Kartoffelkeller zur Verkleinerung des Borstenviehbestandes.

— **Danzig**, 15. December. (Für die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt) der Provinz wird ein besonderes Dienstgebäude errichtet werden. Ein geeignetes Grundstück in der Nähe des Landeshauses wird für diesen Zweck bereits von dem Herrn Landesdirector zu kaufen gesucht.

— **Aus Ostpreußen**. (Erlegter Wolf.) In der Nähe von Marggrabowa wurde am Sonntag ein starker Wolf erschossen.

— **Bandsburg**, 14. December. (Vermißt.) Seit 14 Tagen wird der bei den Vermessungsarbeiten der Eisenbahnlinie Nakel-Konitz beschäftigt gewesene Geometer Döring vermißt, ohne daß bisher irgend eine Spur von demselben zu finden ist. — Herr D., welcher am genannten Tage von dem mit den Vorarbeiten beauftragten Regierungsbaumeister Herrn Breust in die Gegend von Kamin und Gersdorf gesandt war, um den betreffenden Besitzern die durch die Vermessung entstandenen Flurschäden-Vergütigungen auszuzahlen, hat dieses bisher nicht ausgeführt, oder sonst etwas von sich hören lassen. Ein böswilliger Grund zur Nichtauszahlung scheint um so eher ausgeschlossen zu sein, als diese Beträge gering sind. Herr D., welcher 60 Jahre alt ist und in Gotha Familie besitzt, hat sich stets als ein treuer, fleißiger Beamter gezeigt und es wird vermuthet, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

— **Königsberg**, 15. December. (Infolge des starken Frostes) ist die Schifffahrt wieder geschlossen worden.

— **Freystadt**, 15. December. (Bezirksverein.) Vom Vorstande des Deutschen Kriegerbundes ist die Gründung eines Bezirks Dt. Eylau angeregt worden, dem die Kriegervereine Dt. Eylau, Raudnitz, Löbau, Neumark, Bischofswerder, Rosenberg und Freystadt angehören sollen. Herr Bahnhofsrestaurateur Hauer-Dt. Eylau verhandelte über diese Angelegenheit mit dem hiesigen Verein und die Mitglieder erklärten sich mit der Einrichtung des Bezirksvereins einverstanden. Zum 1. Januar soll derselbe ins Leben treten.

— **Tolkemit**, 15. December. (Zur Koch'schen Heilmethode.) Der Böttchermeister Liedtke hierselbst litt in so hohem Grade an Lungentuberculose, daß er seiner Beschäftigung nicht mehr nachgehen konnte. Er ließ sich deshalb von einem Arzt in Elbing mit Koch'scher Lymphe behandeln, und der Erfolg war so, daß er nach 14tägiger Kur wieder seine gewohnten Arbeiten verrichten kann.

— **Osterode**, 14. December. (Feuer.) Gestern Abend brach in der Radtke'schen Bierbrauerei hierselbst Feuer aus, dasselbe wurde jedoch durch die freiwillige Feuerwehr, die städtischen Löschmannschaften und die in der Nähe kasernirte 9. Compagnie des Inf. Regmts. v. Grolmann bald gelöscht. Im Innern des Gebäudes hat indessen das Feuer einen beträchtlichen Schaden angerichtet.

— **Bromberg**, 13. December. (Canalschifffahrt.) In diesem Jahre passirten den Bromberger Canal in der Richtung Bromberg-Nakel 367 (Vorjahr 379) beladene und 449 (Vorjahr 258) leere Segelschiffe, ferner 1 Personen- und 25 Schleppdampfer sowie 53 königliche Fahrzeuge in 565½ Schleusungen (Vorjahr 557;) in der Richtung Nakel-Bromberg 624 (Vorjahr 444) beladene und 242 (Vorjahr 205) leere Segelschiffe, ferner 1 Personen- und 27 Schleppdampfer und 60 königliche Fahrzeuge in 13 wirklichen und 891 Doppelschleusungen (Vorjahr 58 wirkliche und 721 Doppelschleusungen.) An Holz passirten den Canal von der Weichsel 836,947 laufende Meter in 11,148 Schleusungen (Vorjahr 802,062 laufende Meter in 10,539 Schleusungen,) von der Oberbrahe 40,691 laufende Meter in 528½ Schleusungen (Vorjahr 39,979 laufende Meter in 526 Schleusungen) und aus dem Canal nach der Oberbrahe 2776 laufende Meter in 34½ Schleusungen (Vorjahr 30 laufende Meter in 1 Schleusung.)

— **Schubin**, 15. December. (Kindesmord.) Ein Dienstmädchen in Bnin, welches ihr Kind gleich nach der Geburt erstickt hat, ist gestern verhaftet worden.

— **Posen**, 13. December. (Zur Erzbischofsfrage) schreibt man dem „Pos. Tagbl." auf Grund von Informationen aus katholisch-kirchlichen Kreisen, es sei nicht anzunehmen, daß in der kurzen Zeit von 14 Tagen, seit welcher von Seiten der wahlberechtigten Domkapitel beider Diözesen die Verzichtleistung auf das Recht der Erzbischofswahl zu Gunsten des Papstes beschlossen worden, schon eine Entscheidung der letzten Instanzen, d. h. weder von Sr. Majestät dem Könige noch von dem Papste, getroffen worden sei. Ehe die officielle Nachricht von dem Verzicht der Domkapitel über Rom nach Berlin gelangt sei, sei eine Zeit mindestens von einer Woche verstrichen. Ob nun in Berlin nach dem Eintreffen jener Nachricht an Allerhöchster Stelle sofort die Präsentation eines Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl erfolgte, dies sei eine Frage, die wohl kaum mit „Ja" zu beantworten sei, da man in Berlin schwerlich Erzbischofscandidaten gleichsam „auf Lager" halten könne. Was die Candidatur des Herrn Dr. v. Mieczkowski anlange, so sei es keineswegs unwahrscheinlich, daß derselbe der Staatsregierung bezw. Sr. Majestät dem Könige zur Präsentation an den Papst, welcher alsdann die Ernennung zu treffen habe, vorgeschlagen werden würde; nur sei es mehr als zweifelhaft, daß dies in Wirklichkeit schon geschehen sei. In den Kreisen der beide Domkapitel nehme man an, daß nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse die Ernennung eines Erzbischofs vor Ostern 1891 kaum erfolgen werde. In jedem Falle seien alle Nachrichten in dieser Angelegenheit mit Vorsicht aufzunehmen.

— **Posen**, 15. December. (Für die erledigte Stelle eines Rektors) der städtischen Knabenmittelschule haben sich, wie wir erfahren, bis jetzt 206 überwiegend akademisch gebildete Bewerber gemeldet.

Locales.

Thorn, den 17. Dezember 1890.

= **Militärische Nachrichten**. Ramier, Hauptm. und Comp.-Chef vom Inf. Regt. von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum überzähl. Major, als aggreg. zum Inf. Regt. Graf Werder (4 Rhein.) Nr. 30. Rohne, Pr. Lt. vom 3. Magdeburg. Inf. Regt. Nr. 66, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp. Chef, in das Inf. Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, — versetzt. Boeckler, Hauptm. und Comp. Chef vom Inf. Regt. von der Marwitz (8 Pomm.) Nr. 61, dem Regiment, unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt Schaumann, Pr. Lt. von demselben Regiment, zum Hauptmann und Comp. Chef, v. Homeyer, Sec. Lt von demselben Regt. zum Pr. Lt. — befördert.

— **Vacanz**. Bei der hiesigen Stadtverwaltung ist die Stelle eines Nachtwächters vacant. Meldungen werden im Polizei-Commissariat entgegen genommen. Civilversorgungsberechtigte erhalten den Vorzug.

— **Kreistag**. In der heute Vormittag 11 Uhr stattgefundenen Sitzung des Kreistages wurden folgende Gegenstände verhandelt: 1) der an Stelle des verstorbenen Besitzers Epding II.-Bildschön zum Kreistagsabgeordneten gewählte Besitzer W. Deuble zu Bischöfl. Papau wurde in sein neues Amt eingeführt. — 2) Die Legitimationen des neugewählten Kreistagsabgordneten wurden für richtig gefunden. — 3) Die Einrichtung einer Kreissparkasse des Kreises Thorn wurde beschlossen. — 4) Dem Diakonissen-Krankenhause hierselbst wurde eine Beihülfe von 6000 Mark zur Bestreitung der Umbaukosten bewilligt. — 5) Desgleichen die Kosten von 490 Mark für Anschaffung einer Straßen-Abschlammmaschine. — 6) Die Abtrennung des Grundstücks Stronsk Nr. 4. (Wieses Kämpe) vom Gemeindebezirk Stronsk und Vereinigung mit der Stadtgemeinde Thorn wurde genehmigt. — 7) Die Vervollständigung der Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen bezüglich des Amtsbezirks Mocker wurde vorgenommen; — 8) dem Chausseeaufseher Versümer eine Renumeration von 200 Mark bewilligt. — 9) Die Wahl mehrerer Schiedsmänner und deren Stellvertreter, und 10) die Wahl bezw. Ergänzungswahl der Commissionen a) für Einschätzung der Einkommensteuer und b) für Einschätzungen von Flurschäden wurde vorgenommen. Die aus den Commissionen gesetzmäßig ausscheidenden Mitglieder wurden durchweg wiedergewählt.

— **Handelskammersitzung**. Herr Rosenfeldt theilte mit, daß der s. Z. von der Handelskammer angenommene Antrag wegen Verbesserung der Zugverbindung von Culmsee nach Thorn bezw. zum Anschlusse an die von Thorn abgehenden und in Thorn ankommenden Züge dem Eisenbahnrath unterbreitet ist. — Das vom Ersten Bürgermeister von Bromberg Herrn Braesicke herausgegebene Werk betr. die Tarifreform soll auf Kosten der Handelskammer angeschafft werden. — Von der stattgehabten Vereidigung eines Zuckerprobennehmers für Culmsee wurde Kenntniß genommen, inbetreff der Bestellung eines solchen für Schönsee sollen die erforderlichen Schritte gethan werden. — Den bei der Verwiegung von aus Polen kommenden Waggons in Alexandrowo vorgekommenen Unregelmäßigkeiten wird nunmehr abgeholfen werden. Die Waage in Alexandrowo ist nämlich als völlig unrichtig und unbrauchbar befunden und werden künftighin alle qu. Waggons hier in Thorn gewogen. — Betr. die amtlichen russisch-deutschen Tarife wurde beschlossen, denn Herrn Eisenbahnminister zu ersuchen, die Stationen Thorn und Kattowitz in den amtlichen Tarif aufzunehmen und der Kgl. Eisenbahndirection davon Mittheilung zu machen. — Betreffs des hiesigen Wollmarktes soll an den Magistrat die Anfrage gerichtet werden, an welchem Tage der Erstere abgehalten werden soll. — Die Versammlung nahm Kenntniß davon, daß die 1881 eingetragenen Markenschutzzeichen erloschen sind. — Darauf wurde noch in vertraulichen Angelegenheiten verhandelt.

— **Weihnachtsfestspiel**. Fast allgemein ist das Bedürfniß erwacht, in anderer Weise als durch das Wort der Lehre und Predigt den Inhalt des Christenthums dem Volke nahe zu bringen. Wie man einst im Mittelalter in geistlichen Aufführungen und Volksschauspielen durch lebendige Anschauung auf das Volk zu wirken suchte, so hat man auch in neuester Zeit zu diesem Mittel wieder gegriffen. Besonders das Lutherjahr hat die evang. Kirche mit einer Reihe von Festspielen beschenkt, die nicht wenig dazu beigetragen haben, protestantisches Bewußtsein zu wecken und zu beleben. Durch diese Erfolge angetrieben, hat

---

eines Hypnotiseurs folgte der Major starrend der freundlichen Einladung, worauf sich die Thür hinter den Beiden schloß.

„Nehmen Sie gefälligst Platz und hören Sie mich an, Herr Major," sagte Fritz Kölling milde und drückte den noch immer starren Gestrengen sanft in einen Fauteuil.

„Ich habe gestern einen Leichtsinn begangen," fuhr er in fast väterlichem Tone fort, „ich weiß es und gebe es zu. Ich sah Ihr Fräulein Tochter, vergaß die Welt, die unselige Hürde und außerdem den Zügeldruck und die Catastrophe war fertig. Der Himmel war aber gnädig, denn Monbijou und ich, wir sind Beide unverletzt geblieben."

„Sein Prestige ist aber ruinirt!" schnaubte der Major.

„Ruinirt? Bon! Ich übernehme den Gaul und gebe Ihnen zehntausend Mark. Ich komme eben von der Bank. Hier sind die Scheine. Abgemacht?"

Und mit souveränem Gleichmuthe zählte Fritz Kölling die Scheine auf den Tisch, der Major sah ihm mit offenem Munde zu und Fritz Kölling fuhr fort!

„Also abgemacht! Und nun zum zweiten Punkt des Programms. Warum geschah das ganze Unglück? Weil ich mich beim ersten Blick in Ihr entzückendes Fräulein Töchterchen für alle Zeiten sterblich verliebt habe, so daß ich hiermit die ergebene Bitte an Sie richte, mich in Zukunft nicht nur den Getreuesten Ihrer Lieutenants, sondern mich auch Ihren lieben Schwiegersohn nennen zu dürfen."

Wie von einer Tarantel gestochen fuhr der Major auf: „Was?"

„War ich nicht deutlich, Herr Major? Uebrigens bin ich eine gute Partie."

„Deutlich? Ich will auch deutlich sein. Sie sind ein — ein — ein — haben Sie mich verstanden?"

„Nein, Herr Major."

„Das ist eine Frechheit. Erst ruiniren Sie meinen Ruf und dann wollen Sie meine Tochter. Das ist ein Blödsinn."

Fritz Kölling gerieth aber nicht außer Fassung. Ruhig studirte er, während der Major herumtobte, die comfortable Zimmereinrichtung und entdeckte bei dieser Gelegenheit das appetitliche Frühstücksservice auf dem Tisch, das der Major an diesem aufgeregten Morgen aber bisher noch mit keinem Blicke der Beachtung gewürdigt hatte. Eine Idee huschte über sein Gesicht.

„Betrachten Sie diese Flasche Madeira, Herr Major," sagte er — „und diese beiden Gläser. Es sind nähmlich zwei — das ist eine Mahnung des Schicksals. Denn sind sie nicht wie geschaffen, um einen Versöhnungstrunk daraus zu thun? Auf Ihr Wohl, Herr Major, auf unsere Versöhnung und die künftige Verwandschaft!"

Und Fritz Kölling hob das goldgefüllte Glas.

„Niemals!" schrie der Major vollkommen außer sich und mit krebsrothem Gesicht — „niemals! hören Sie, niemals!"

„Sie bieten mir keinen Trunk, Herr Major?"

„Nein, den biete ich Ihnen nicht. Und so wenig ich's wieder thun werde, so wenig sollen Sie mich Schwiegervater nennen und meine Tochter haben."

„Ist das Ihr letztes Wort Herr Major?" fragte höchst erregt Fritz Kölling.

„Mein letztes."

„Dann Adieu!" schrie Fritz Kölling.

„Scheren Sie sich zum Teufel!" schrie der Major und Beide stürmten nach den Thüren und krachend fielen sie ins Schloß.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Seit diesem Tage blieb Fritz Kölling verschollen und mit ihm Monbijou. Ueber Monbijou cirkulirten die verschiedensten Gerüchte.

Die Einen behaupteten, daß Kölling das Thier von dem Major käuflich erworben habe zu Gott weiß was für Zwecken, und einem fabelhaften Preis, um den so enttäuschten Besitzer einigermaßen zu entschädigen.

Die Andern meinten, daß der Major den Gaul zu einem englischen Trainer geschickt habe, um ihn wieder tip-top zu machen.

Den Major selbst wagte Niemand mehr nach dem Schicksal Monbijous zu fragen, denn Monbijou machte ihn offenbar nervös, wenigstens gab er dem Fragenden stets nur eine sehr grimmige und keineswegs aufklärende Antwort.

Die Wahrheit war, daß der „Mensch", während droben noch die zehn Tausendmarkscheine auf dem Tische lagerten, Monbijou unten vom Stallknecht hatte satteln lassen, sich dann kurzer Hand hinaufgeschwungen und davon getrabt war.

Wohin? Keine Seele hatte es erfahren.

Der Major raste von Neuem, als er die Geschichte erfuhr, bis er sich endlich erschöpft in sein Schicksal ergab.

Seit diesem Tage war der Muth des bemitleidenswerthen Majors gebrochen.

Seine Ehre duldete nicht die Eventualität einer zweiten Schlappe. Er resignirte. Pferde und Trainer im Stalle feierten.

Der Major begnügte sich im Club mit einer Ehrenstellung. Er überwachte nur noch die Arrangements und machte die Honneurs.

Drei Monate lang sah er keine Sportzeitung an, um über den Scandal „Monbijou" keine Leitartikel lesen zu müssen. Der Name „Moubijou" war in seinem Hause verpönt.

Was die übrigen Mitglieder der Familie Moosdorf betraf, so trug die Frau Majorin das Kreuz ihres Gatten mit Würde und nur Toinon schien untröstlich zu sein. Wenigstens hatte sie immer rothgeweinte Augen und war im Winter auf den Bällen durchaus nicht so liebenswürdig, wie junge Damen, die nächstens ihren achtzehnten Geburtstag feiern, gewöhnlich zu sein pflegen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wieder war der Frühling gekommen und wieder blühte der grüne Rasen.

Die Vorbereitungen im Club Unity für die bevorstehende Saison waren geradezu glänzend.

(Fortsetzung folgt.)

man sich auch evangelischerseits an den Versuch gewagt, die evangelische Geschichte auf dem Wege anschaulicher Darstellung auf die Gemeinde wirken zu lassen. Man braucht nicht gering zu denken von dem evangelischen Gottesdienst und besonders nicht von dem Wort der Predigt, wenn man behauptet, daß doch ein großer Theil der Gemeinde, vor allem unsere Kinder mehr oder weniger bei demselben leer ausgehen. So ist es gerechtfertigt Festfeiern zu veranstalten, in denen das Evangelium mit der Unmittelbarkeit der Anschaulichkeit wirkt — zunächst auf Kinder, dann aber auch auf Alle, die nicht nur Ohren zum Hören erhalten haben, sondern auch Augen, durch die wir die Lebenserscheinungen auf das Lebendigste unserem Geiste zuführen können. Wer je eine Weihnachtsfeier in Schule, Kirche oder Anstalt unter brennendem Baum mitgemacht, bei der von Kindern passende Gesänge und Deklamationen vorgetragen wurden, wird den Eindruck solcher Feier, die doch nur einige Züge von einem Schauspiel an sich trug, so leicht nicht vergessen. Vor Allem aber, wie sind die Kinder durch solche Feier, an der sie handelnd theilnahmen, ergriffen worden. Das soll nun in weit höherem Maße für Alt und Jung erreicht werden durch Weihnachtsfestspiele. Eines der schönsten neu erschienenen Weihnachtsspiele ist das von Diak. Ed. Müller gedichtete, das uns in einfacher, aber doch edler und schöner Sprache, in allgemein verständlicher Weise und doch mit poetischem Schwung die Geschichte der heiligen Weihnacht nach der Erzählung des Evangelisten Lukas lebensvoll vor Augen führt. Durch die Einlagen von volksthümlichen Weihnachtsgesängen, welche von den Zuschauern mitgesungen werden, werden Hörer und Zuschauer mit in die Handlung hineingezogen. Welchen Maßstab der Kritik, wenn solche überhaupt bei einer solchen Feier laut werden kann, man anlegen darf, sei damit angedeutet, daß Schüler und Schülerinnen die handelnden Personen darstellen. So sei denn durch diese Zeilen auf die in den nächsten Tagen (Sonnabend und Freitag im Victoria-Garten, Sonntag im Wiener-Caffee auf Mocker) stattfindenden Aufführungen, mit welchem ein erster Versuch dieser Festspiele hier gemacht werden soll, aufmerksam gemacht mit den Bemerken, daß der Reinertrag der Vorstellungen zum Besten der Kinderbewahranstalten der Stadt bezw. armer Kinder der Mocker verwandt werden soll. Der Preis ist derartig (50 und 25 Pfg.), daß es Jedem möglich gemacht ist, der Feier beizuwohnen.

— **Weihnachts-Ferien.** Nach der Verfügung des Königl. Provinzialschulcollegiums beginnen bei den höheren Schulanstalten in der Provinz Westpreußen die Weihnachtsferien am 20. December d. J. und dauern bis 5. Januar k. J.

— **Theater.** Die gestrige letzte Vorstellung des Gastspiel-Ensembles im Victoria-Theater war nur mäßig besucht; auch ließ die Durchführung des Lustspiels „Familie Moulinard" manches zu wünschen übrig.

— **Versammlung.** Am 13. d. M. fand in Kruschwitz eine Versammlung deutscher und polnischer Gutsbesitzer statt. Berathen wurde, auf welche Weise der Auswanderung von Arbeitern nach Brasilien, die nach Neujahr wahrscheinlich in größerem Umfange beginnen wird, von vornherein zu steuern sei. Es wurde beschlossen, eine Abordnung zum Oberpräsidenten in Posen zu entsenden mit der Bitte, folgende Punkte berücksichtigen zu lassen: Von jedem Auswanderer soll beim Besteigen des Dampfers in deutschen Häfen, ebenso auf den deutschen Eisenbahnen das Vorzeigen einer Bescheinigung vom Landrathsamt verlangt werden, daß der Betreffende seinen Dienstcontrakt nicht gebrochen hat und seinen Pflichten gegen seine Ortsgemeinde nachgekommen ist. Diejenigen Auswanderer, welche ein solches Zeugniß nicht besitzen, sollen von der Weiterreise ausgeschlossen und nur solche Auswanderer durchgelassen werden, welche einen giltigen russischen Paß besitzen. Schließlich sollen die Behörden wieder gestatten, daß, wie früher, Arbeiter aus Russisch-Polen sammt ihren Familien in contraktmäßigen Dienst aufgenommen werden und nicht nur als bloße Tagelöhner. Es wurde von den auf der Versammlung anwesenden Grundbesitzern berechnet, daß der Landwirthschaft in der Kruschwitzer Gegend vom neuen Jahre ab etwa 30 Proc. der Arbeiter fehlen werden.

— **Zur Schweine-Einfuhr.** Die officielle Erlaubniß zur Einführung russischer Schweine in das hiesige Schlachthaus ist heute von dem Herrn Regierungspräsidenten hier eingetroffen. Es dürfen nur Schweine per Bahn über Ottlotschin und zwar nur Freitags und Dienstags eingeführt werden. Als Grenzthierarzt zur Untersuchung der Transporte ist Herr Kreisthierarzt Stöhr bestellt.

— **Gerichtliche Statistik.** In den 5 Schwurgerichtsperioden, welche in diesem Jahre beim hiesigen Landgericht abgehalten wurden, kamen zusammen 77 Anklagesachen zur Erledigung. Dieselben betrafen 119 Angeklagte und von diesen wurden 40 freigesprochen und 79 verurtheilt. Von den letzteren erhielten 34 Gefängnißstrafen mit zusammen 26½ Jahren, und 43 Zuchthaus mit zusammen 187 Jahren. Zwei der Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt. In bezug auf die Art der Verbrechen in den 77 Anklagesachen ist der Meineid am stärksten vertreten, 22 Anklagen betreffen dies Verbrechen. Dann folgen Raub und Brandstiftung in je 9, Sittlichkeitsverbrechen in 8, Körperverletzung mit tödtlichem Ausgang in 6 und Kindesmord in 5 Fällen. Endlich betrafen die Anklagen je 4 mal Mord resp. Unterschlagung, je 2 mal Aufruhr und betrügerischen Bankerott und je einmal versuchten Mord, Körperverletzung, Aussetzung, räuberische Erpressung, Landfriedensbruch und Urkundenfälschung.

— **Der geschäftsführende Ausschuß** des Westpreußischen Hilfs-Comitees zur Linderung der Ueberschwemmungsschäden des Jahres 1888 hielt vorgestern in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten von Leipziger seine Schlußsitzung ab, in welcher die Schlußrechnung gelegt wurde. Nach derselben ist im Etatsjahre 1889/90 noch ein Betrag von 356 649 Mk., im laufenden Jahre vom April bis December ein solcher von 116 105 Mk. zur Linderung von Ueberschwemmungsschäden 2c. verwendet worden. Nach Abzug der uneinziehbaren Reste verblieb ein Bestand von 33 432 Mk., wovon 13 750 noch für Ueberschwemmungsschäden verwendet, der Rest den Wasserwehren zugewiesen werden soll, und zwar 3500 Mk. der Elbinger Niederung und 16 162 Mk. dem Marienburger Werder. Mit einer Danksagung des Herrn Oberpräsidenten an die Mitglieder des Comitees beendigte letzteres nunmehr seine Thätigkeit und beschloß seine Auflösung.

— **Gefunden:** Ein Muff in einem Geschäft der Altstadt.

— **Polizeibericht** 2 Personen wurden verhaftet.

— **Aus Mocker.** Bei der am 1. December stattgefundenen Volkszählung wurden in unserem Ort über 10,000 Einwohner gezählt.

Vermischtes

Berlin, 16. December. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der 183. Königlich preußischen Lotterie fielen: 1 Gewinn von 10000 Mark auf Nr. 68186 1 Gewinn von 5000 Mark auf Nr. 84269 2 Gewinne von 3000 Mark auf Nr. 100 651 109 105. 2 Gewinne von 1500 Mark auf Nr. 107 549 161 766. 9 Gewinne von 500 Mark auf Nr. 37673 50 735 50 757 77161 115 015 125 092 129 549 184 946 188 166 12 Gewinne von 300 Mark auf Nr. 332 6445 27 162 41 904 68 482 73 058 77 214 101 852 156 725 159 053 165 800 170 960. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse 183. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 31 151. 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 18 876. 4 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 44 672. 61 236. 168 972. 188 565 9 Gewinne von 500 M. auf Nr. 74 301. 80 033 83 736 86 858 93 910 133 664 149 681 151 363 187 588. 15 Gewinne von 300 M. auf Nr. 29 468 66 636 76 141 80 506 88 782 96 122 101 136 107 714 109 354 110 224 157 922 163 031. 166 200 171 302 175 253

Verantwortlicher: Redacteur Wilhelm Grupe in Thorn.

Danzig, 16. December.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogramm 115—192 Mk. bez., Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 146 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 189 Mk.

Roggen loco unv., per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120pfd. inländischer 159—164 Mk., Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 161 Mk. untp. 118 Mk. transit 116 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 64 M Gd., kurze Lieferung 64 Mk. Gd., per December-Mai 64 Mk. Gd., nicht contingentirt loco 44 Mk Gd., kurze Lieferung 44 Mk. Gd., per December-Mai 44 Mk. Gd.

Königsberg, 16. December.

Weizen unv. loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 124/5pfd. 180, 124pfd. 182, 125/26pfd. 183, 126/7pfd. 184, 127pfd. 185, 130/1pfd. 186,50, 132pfd. 187,50, Mk. bez. rother 122/23pfd. besetzt 167, 130pfd. 185, 133/34pfd. besetzt 184, Mk. bez. abfallend 108/8pfd. 150, 115pfd. 157 Mark bez.

Roggen berchtet loco pro 1000 Kilogr. inländischer 115pfd. besetzt 145, 123pfd und 122/54pfd. 153,50 117pfd., 119pfd 122pfd. 122 23pfd 124pfd und 124,25pfd. 154 M. bez

Spiritus (pro 100 l à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco kontingentiert 65,75 M Gd., nicht kontingeniert 45.75 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 17 December

Tendenz der Fondsbörse: ermäßigt.		17.12. 90.	16.12. 90
Russische Banknoten p. Cassa		232,—	232,60
Wechsel auf Warschau kurz		231,65	232,15
Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.		97,60	97,60
Polnische Pfandbriefe 5 proc.		70,20	70,10
Polnische Liquidationspfandbriefe		67,50	67,50
Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc		95,60	95,30
Disconto Commandit Antheile		206,—	206,50
Oesterreichische Banknoten		176,80	177,—
Weizen:	December	190,75	189,25
	April-Mai	192,50	192,—
	loco in New-York	105,10	105,90
Roggen:	loco	179,—	180,—
	December	180,25	181,—
	April-Mai	170,—	170,70
	Mai-Juni	—	—
Rüböl:	December	58,70	58,60
	April-Mai	57,90	57,60
Spiritus:	50er loco	65,30	65,40
	70er loco	45,80	46,—
	70er December	45,—	45,40
	70er April-Mai	45,50	45,80

Reichsbank-Discont 5½ pCt. — Lombard-Zinsfuß 6 resp. 6½ pCt.

Bekanntmachung.

Der Herr Reichskanzler hat auf Grund des § 2 der kaiserlichen Verordnung vom 14. Juli 1889 (R.-G.-Bl. S. 149) die Einfuhr von lebenden Schweinen aus Rußland in den öffentlichen Schlachthof der Stadt Thorn unter den nachstehenden Bedingungen widerruflich und versuchsweise gestattet:

1) Die Einfuhr darf nur über Ottlotschin erfolgen.
2) Die betreffenden Transporte müssen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 12. April 1883 (Centralblatt f. d. D. R. S. 92) von Ursprungszeugnissen begleitet sein, in welchen auch die Gesundheit der Thiere bescheinigt ist.
3) Die eingeführten Schweine sind an der Landesgrenze von einem preußischen beamteten Thierarzte auf Kosten der Staatskasse zu untersuchen und — wenn gesund befunden — in geschlossenen Eisenbahnwagen dem Bestimmungsorte zuzuführen, woselbst ihre alsbaldige Abschlachtung in dem Schlachthofe unter polizeilicher Controlle zu erfolgen hat.
4) In dem Schlachthofe dürfen die Schweine bis zur Abschlachtung mit zum Weiterverkauf aufgetriebenem Vieh in keinerlei Berührung kommen.
5) Der Transport der Schweine von der Entladestelle auf dem Bahnhofe in den Schlachthof hat mittelst gut schließender Wagen zu erfolgen, sofern der Schlachthof mit der Eisenbahn durch Schienenstränge nicht in unmittelbarer Verbindung stehen sollte.

Indem ich Vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, mache ich zugleich bekannt, daß als Einfuhrtage der Dienstag und Freitag jeder Woche — ausgenommen Charfreitag, die beiden Weihnachtsfeiertage und der Neujahrstag — bestimmt sind, und daß die Untersuchung der einzuführenden Thiere in Ottlotschin durch den königlichen Kreisthierarzt Stöhr aus Thorn erfolgt.

Marienwerder, 15 December 1890.

Der Regierungspräsident.

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Die am Dienstag und Freitag dem Schlachthof in Thorn zugeführten Schweine sind in die Stallungen des Schlachthofs (**nicht** des Viehmarkts) einzustellen und entweder noch an dem Einführungstage oder am Vormittage des nächsten Tages zu schlachten.

Erfolgt die Schlachtung nicht spätestens am Tage nach der Einführung, so hat der Besitzer, beim Mangel an Stallraum es sich gefallen zu lassen, daß die Schweine auf dem Hofe des Schlachthofes abgesperrt werden, um die Stallungen für neuen Zuzug frei zu machen.

Thorn, den 17. December 1890.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, 19. Decbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst 1 langen Spiegel und 1 mahagoni Spiegelspindchen öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 17. December 1890.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Für Skatspieler, Hotels etc.

Wer giebt? zeigt der **Skatfreund** automatisch unfehlbar an, ist Kartenbehälter, enth. Skattafel und Zubehör, hochelegant. **Preis galv. M. 3, vernickelt M. 4,** in allen besseren Galanteriegeschäften oder direkt von **Bursch & Sohn, Krotoschin.**

Eine Zierde des Skattischs und unentbehrlich.

Dom. Katharinenflur offerir Zustellung vom 1. Januar 1891 von **30 Kühen:**

Frische Morgen-Milch

à. **10** Pf. pro Liter,

Gutsbutter

aus süßer Sahne à 1 Mk. 20 Pf. das Pfd.

Anmeldungen nimmtnentgegen

M. H. v. Olszewski,
Thorn, Breitestr. 48.

Herrschaftliche Wohnungen zu verm. Bromberger-Vorst. 61. **Deuter.**

HERRMANN SEELIG

Breitestr. 84. **Mode-Bazar** Breitestr. 84.

Großer Weihnachtsausverkauf.

Mein großes Lager in Damen-Confection als

Mäntel, Jaquettes, Visites etc.

verkaufe um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf mein Atelier für

Costümes und Mäntel

mache die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam.

Ball- und Gesellschaftstoiletten

werden in kürzester Frist, nach Pariser Vorlagen aufs Geschmackvollste angefertigt.

Herrmann Seelig,
Breitestrasse 84.

Für den Weihnachtstisch.

Sämmtliche Klassiker
in den verschiedensten Ausgaben, elegant gebunden

Die neuesten Jugendschriften und Bilderbücher.

Prachtwerke aller Art.

Photographien, Globen, Musikalien.

Feinste Briefpapiere in eleganten Cassetten.

Anfertigung von Visitenkarten in Lithographie und Druck.

Sämmtliche in Weihnachts-Katalogen oder durch sonstige Anzeigen empfohlene Werke sind grösstentheils vorräthig; etwa auf Lager Fehlendes wird umgehend besorgt. **Kataloge gratis.**

Walter Lambeck.





Neu! Meine **Hauspantoffel** übertreffen das Beste, in diesen Artikel dagewesene, durch garantirt 3mal gr. Haltbarkeit. Alleinverk. bei A. Hiller, Schillerstr., gegenüber Hrn. Borchardt.

Färberei! Bei Trauerfällen schwarz auf Kleider in 12 Stunden in der Färberei, Garderoben- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt und Strickerei **Schillerstraße 430.**

Sämmtliche deutschen Classiker

in d. verschiedensten Ausgaben;

Gedichtsammlungen

und einzelne Dichter, Romane, Erzählungen, Literaturgeschichten, Werke aus Geschichte u. Geographie, Lexicon, Atlanten etc. etc., hält in grosser Auswahl auf Lager und empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Hermann

Lichtenfeld,

Elisabethstr. 13,

Weihnachts-Ausverkauf

Als besonders preiswerth und zu Weihnachtsgeschenken geeignet empfehle mein großes Lager in

Tricotagen für Herren, Damen und Kinder in Wolle und Baumwolle, nur reelle haltbare Qualitäten.
Taillentücher und garn. Kopfhüllen, in Chenille und Wolle,
Tricottaillen, Kinderkleidchen, Schürzen, Regenschirme,
Damen- und Herren-Wollwesten, Schulterkragen, Unterröcke,
Seid. Halstücher für H., D. u. Kinder,
Handschuhe, Strümpfe, Socken, Oberhemden, Chemisetts, Kragen, Manschetten, Shlipse, Hosenträger, Taschentücher,
Portemonnaies Schmucksachen u. s. w.

Schlafröcke

in größter Auswahl bei

Doliva & Kaminski
Thorn, Breitestr. 49.

Meine

Weinstuben

empfehle ich angelegentlichst, und bitte um gütigen Besuch.

Hochachtungsvoll
Julius Dahmer.

Möbl. Wohn. von sof. **Bache 49.**

1 möbl. Z. und K. Bäckerstraße 248.

Victoria-Garten.

Freitag, 19. December,
Sonnabend, 20. December cr.,
Abends 6 Uhr

Wiener-Café,

Mocker.

Sonntag, 21. December cr.,
Abends 6 Uhr

Weihnachtsfestspiel

von

Diak. Ed. Müller.

Scenische Darstellung der Weihnachtsgeschichte,

ausgeführt v. Schülern u. Schülerinnen.
Der Reinertrag ist zum Besten der Kinderbewahranstalten.
Eintrittspreis I. Platz **50** Pf, II. Platz **25** Pf.
Billets sind zu haben im Vorverkauf bei Herrn **Walter Lambeck,** Kaufmann **Oterski,** Bromberger-Vorstadt und Restaurat. **Putschbach,** Culmer-Vorst.

Andriessen, Pfarrer

Thorner

Radfahrer-Verein.

Freitag, 19. cr., Abends 9 Uhr
im Schützenhause

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das verflossene Vereinsjahr.
2. Bericht der Revisoren.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren.
5 Wahl von 3 Schiedsrichtern.

Hierzu werden die **activen** sowohl wie die **passiven** Mitglieder eingeladen.

Der Vorstand.

Central-Verband deutscher Strom- und Binnenschiffer.

Herr General-Director Louis Cunow aus Charlottenburg
wird am
Sonnabend, den 20. d. M.,
im Saale d. Hrn. Nikolai, Mauerstr.,
Nachmittags 3 Uhr, einen

Vortrag

halten über Angelegenheiten des Central-Verbandes, sowie über die entstehende Dampfer-Genossenschaft der deutschen Strom- und Binnenschiffer.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder des Verbandes, sowie sämmtliche Schiffseigner, Steuerleute und Interessenten gütigst eingeladen.

A. Herzberg,
Vertrauensmann.

Jugendschriften

und Bilderbücher, als:
Abc-Bücher, **Leinwand-** und **Papp-Bilderbücher, Klapp- u.** Zieh-Bücher, Märchen, **Fabeln,** Erzählungen,

Jugendalbums,

Schilderungen, Reisebeschreibungen etc. etc.

halte von meinem gediegenen Lager bestens empfohlen.

E. F. Schwartz.

Puppenwagen,

größtes Lager Thorn's
von 1—10 Mk. empfiehlt

A. Sieckmann,
Korbmachermeister.

Blauen Mohn

A. Kirmes, Gerberstr. 291.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Klänge aus dem Osten.

Walzer f. d. Pianoforte
von

S. Dulinski

Op. 19.

Preis 1 Mk. 50 Pf.

Der Walzer ist leicht spielbar u. enthält reizende Melodien, empfehle denselben bestens.

E. F. Schwartz.

Die Zeitung Nr. **209, 215, 239, 245, 269, 275, 276, 281, 282, 284, 287, 288** werden zurückgekauft.

Die Expedition.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Zeitspiegel.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 296.

Donnerstag, den 18. December 1890.

Idylle.

Novelle nach dem Französischen von Ferdinand Runkel.

Maurice irrte langsam, dem Zufall hingegeben, mitten durch einen dichten Wald. Der Regen hatte nachgelassen, aber einzelne Tropfen fielen schwer von Blatt zu Blatt mit dem Rieselgeräusch eines Baches, der sich in einen halb gefüllten See ergießt. In der Ferne zeigte sich ihm ein regensattes Bild grüner Matten. Der Wald mit seinen schwarzen Stämmen erschien der Phantasie des jungen Malers wie eine hohe Kathedrale, durch deren bunt bemalte Fenster der letzte Schein des Tageslichtes bricht.

Maurice liebte die Stunde, wo die Sonne zur Rüste geht, zumal nach einem Regentage, der alle Gegenstände in einen einfachen, grauen Ton hüllt, ihren Conturen einen dunklen Grund giebt, ihre Härten abschleift und alles zu einer liebenswürdigen, weichen Formfülle verschmilzt. Er ging ohne sich zu beeilen, jeden Augenblick stehen bleibend, gleich, als ob er die Schönheit des Waldes recht genießen und mit inniger Bewunderung in die Geheimnisse der Natur eindringen wollte, die auch eine Genossin des Genie's ist.

Aufmerksam betrachtete er die Lichtuug, das Gras strahlte in brillantem Grün, die Blätter der Sträucher neigteu sich unter dem Wasser, das sie befeuchtet hatte und so schwammen sie ein netzartiges Gewirr über den dunklen Waldboden. Er zog sich zurück, um besser sehen, besser beobachten, besser den Eindruck dieses feuchten Waldes in sich aufnehmen zu können, um tiefer, so zu sagen menschlicher diese großen Schatten, die hinter voller Sonne zu den großartigsten Lichtwirkungen gehören, zu genießen.

Da näherte sich ihm eine schlanke, mignonhafte Gestalt unter dem Blattgewirr der Birken, ohne ihn zu bemerken. Maurice betrachtete sie unbeweglich wie ein Eichenstumpf. Auf zwei Schritte vor ihm sah ihn das Mädchen und erschrak, so daß einige Reiser von der Welle, die sie auf dem Kopfe trug zur Erde fielen.

— Sie haben mich erschreckt, begann sie lächelnd und ihre großen, schwarzen Augen blitzten heiter unter ihren blonden lockigen Haaren hervor.

Er betrachtete sie, ohne zu antworten. Eine vollkommene Harmonie, nicht mit Worten wiederzugeben, herrschte zwischen diesem schönen Weib mit dem lächelnden Antlitz, dem unbeleuchteten Laubwerk und der Farbe der Landschaft.

— Bleibe da, mein Kind, sagte der junge Mann, ich werde dein Portrait malen.

Sie wollte die Locken, die ihr in die Stirn gefallen waren zurückstreichen, er aber hielt sie ab davon.

— Bleibe, wie du bist.

Er setzte sie auf einen Stein, scizzirte schnell die Silhouette und die Züge seines jungen Modells.

Sie war eine Bäuerin, aber zart und fein wie diese Mädchen sind vor ihrer vollständigen Entwickelung. Sie hatte schon Augen eines Weibes, aber noch ein kindliches Lächeln.

— Wie alt bist du? fragte der Maler ganz in seiner Arbeit vertieft.

— Noch nicht fechszehn!

— Schon! Ich hätte dich für viel jünger gehalten, so klein bisi du!

— Ich bin wohl klein, sagte sie mit einem lieblichen Lächeln, dreist und freimüthig wie ein Sperling, aber ich habe große Eile und in Sanct Jean Liebende.

— In Sanct Jean? frug der junge Mann, indem er sich zurückbog, um sie zu betrachten.

— Weil ich dort hin muß, um zu tanzen.

— Schon! Diese reine Stirn, diese unschuldigen Augen, dieser kindliche Mund, all dies sollte durch die plumpen Schmeicheleien eines Bauernburschen entweiht werden. Maurice fühlte eine unbestimmte Eifersucht sein Herz zusammenpressen.

— Willst du mich zum Geliebten? fragte er, indem er sein Bild zurückzog.

— Sie! Sie sind ein Herr! Ich aber, ich bin eine Bäuerin und ehrenhafte Mädchen hören nicht auf die Herrn.

Das ist das Gesetzbuch bäurischer Ehrenhaftigkeit; der juuge Mann antwortete nichts.

— Ich sehe nichts mehr; willst du morgen ein wenig früher hierher zurückkehren?

— Meines Bildes wegen?

— Ja!

— Ich werde wieder kommen. Guten Abend!

Sie nahm ihre Welle auf und verschwand in dem schon dunkler gewordenen Schatten unter der Wölbnng der düsteren Eichen.

Maurice ging nach Hause, indem er von dem Mädchen mit den blonden Haaren träumte. Er hatte sie oft angesehen, er hatte sie als Künstler betrachtet. Jetzt aber schien es ihm, als ob er sie nur mit Augen verliebter Eifersucht gesehen hätte. Die Nacht und der Morgen schienen ihm endlos und kaum kam die Stunde, so war er in der Waldlichtung.

Er hatte eine Zeitlang allein gearbeitet und als das junge Mädchen ankam, ein wenig zurückhaltend — schon koquet, war sie ganz erstaunt über das Bild.

— Das bin ich, sagte sie. Werden Sie es mir geben?

— Nein, mein Kind, ich werde ein ganz kleines für dich malen.

— Und dieses da, was machen Sie damit?

— Es wandert nach Paris und kommt in einen großen Rahmen, dann wird es in einem schönen Saale aufgehängt und die ganze Welt wird es bestaunen.

— Ach ja, ich weiß! Zur Ausstellung nicht wahr?

— Du kennst sie?

— Gewiß, es waren schon Maler hier, die für die Ausstellung arbeiteten, aber keiner hat jemals mich gemalt.

Der Tag neigte sich allmählich zu seinem Ende, Maurice fand wieder die zarten und weichen Töne, welche ihn gestern so sehr entzückt hatten und er förderte das Bild mit hundert Neigungen für die Zukunft.

Er sah sie noch mehrmals unter Tags in seinem Atelier wieder und er nahm sich vor in diesem Werke sein bestes Können niederzulegen. Er war schon berühmt und hatte nicht mehr nöthig sich einen Namen zu machen, indessen war er sicher, das dieses Bild seinen Ruf besiegeln würde.

Wenn er arbeitete, war er ganz ruhig und zufrieden. So kam der Winter und Maurice liebte sein kleines Modell.

Er liebte sie zu sehr, um es ihr zu sagen, zu sehr, um diese Blume, die er doch nie zu seiner Gattin machen konnte, zu brechen, aber genug, um in dem Gedanken an ihren Verlust zu leiden. Sie hatte nichts, was ihm ein dauerndes Glück verheißen hätte, weder besondere Gemüthstiefe, noch Hingebung, die alles vergessen machen kann, noch eine Leidenschaft, die alles entschuldigt, sie war eben eine schöne Feldblume, ein wenig schwärmerisch, ein wenig coquett, ohne große Fehler aber auch ohne große Vorzüge. Maurice fühlte, daß sie ihm nie genügen könnte, dennoch betete er die wunderbaren Formen ihres Körpers an. Er liebte diese schönen, tiefen Augen, diesen lächelnden Mnnd, diese immer verwirrten blonden Haare, das kleine Tuch, das den Busen verhüllte; er liebte alles und nur mit Mühe konnte er sich trennen. Man trennt sich überhaupt immer schwer, wenn man keine Hoffnung auf Wiederkehr hat. Es ist so hart ein Stück seines Lebens hinter sich zu lassen, von dem nichts übrig bleibt.

Er brachte sein Bild weg, indessen waren auch die schönsten Stunden des Winters hingeschwunden, auch sie war gegangen nach der Vollendung.

Das Gemälde wurde bewundert, die Kritik war einstimmig in ihrer Begeisterung, sie erklärte, daß solche Gesichter nur in der Phantasie des Dichters oder in der Einbildungskraft des Malers existiren könnten. Maurice nahm alles lächelnd hin und hütete sich das Geheimniß über das Modell dieses feinen Antlitzes, das ihn begeistere, preiszugeben.

Man machte ihm die vortheilhaftesten Angebote, aber keins schien ihm groß genug, dieses ihm so theure Werk zn bezahlen. Er verweigerte den Verkauf. Er ließ es auch nicht copiren. Es sollte Niemand das Bild besitzen, er wollte es für sich allein behalten.

Der Herbst war eingetreten, als er aufs Land zurückkehrte. Die Lichter von Sanct Jean hatten ihn zweimal wiederkommen sehen, bis er das Gemälde vollendet und als er an das junge Mädchen dachte, geschah es mit einem traurigeu Lächeln, weil er sich kränkte, das seine Wahl auf ein Bauernmädchen gefallen.

Seine erste Pilgerfahrt galt dem Eichwald beim scheidenden Tageslicht, die Nacht bricht schnell ein zu Anfang des October, er durcheilte die hohen Stämme, aber sie waren nicht mehr schwarz, eine ambraduftende Gegend umfing ihn und jedes Blatt, jeder Zweig schien zu reden, daß er unter ihren Füßchen erschauert war. Unter dem Duft der erstorbenen Blätter lebte eine ganze Welt von Erinnerungen in ihm auf, eine Bitterkeit, eine unaussprechliche Traurigkeit beschlich ihn, eine Mißstimmung über alles, wonach er gestrebt hatte bis heute.

In der Lichtung angekommen, setzte er sich auf denselben Stein, wo er zehn Monate vorher die erste Scizze gemacht, deren Ausführung seinen Ruf fest begründet hatte. Aber der Stein war jetzt kalt, er schien sich über ihn und alles was er versucht hatte lustig zu machen.

— Eine Bäuerin, eine Koquette — schöne Geschichte. Sie würde mich geliebt haben, wenn ich es gewollt hätte. Wohl haben schon Andere Maler gcliebt, sind ihnen nach Paris gefolgt und sind in den Wogen der großen Stadt untergegangen. Gefühllos hatte so Einer den Traum dem realen Leben dieser Welt geopfert: Die Liebe eines schönen Mädchens — den Ruhm des Talentes — das Glück, das ihm Erfolge gebracht.

Während er so die Götter seiner Jugend anrief, näherte sich ihm unbemerkt das schöne Mädchen von ehemals, groß und schön, mit einem Worte zum Weibe erblüht, aber sie war nicht allein. Ein Bauerbursche schritt neben ihr, sie um die Taille haltend. Ein hübscher Junge! Schön und solid war er gekleidet, für einen Bauern fast reich. Er neigte sich zu ihr und berührte von Zeit zu Zeit ihre thränenüberströmten Wangen mit seinem Munde. Als Maurice sie sah, zog er sich bestürzt zurück.

— Warum hier, dachte er, ich habe diese Blume scheu verehrt!

Er nahm mitleidig seinen Spott hin, als sich das junge Mädchen mit folgenden Worten an ihn wandte:

— Wir sollen uns nicht heirathen, mein Herr, sagte sie mit Thränen in der Stimme. Ich bin arm und er hat etwas, deshalb will seine Mutter uns nicht zusammengeben, eher will sie ihn enterben.

— Und ihr wollt nicht, Ihr beide, daß er enterbt werde, nicht wahr? fiel Maurice ironisch ein.

— Verflucht ja! antwortete der Bursche, man muß doch leben!

— Das ist wahr, ich beklage Euch, Kinder!

Sie entfernten sich; Manrice blieb allein, er stützte seinen Kopf in die Hände und dachte lange nach. Der Traum war verflogen — nichts war übrig geblieben von der schlanken Jungfrau in dieser immerhin schönen Bäuerin, bald würde sie eine dicke, gewöhnliche Frau werden.

— Das sind unsere Ideale! sagte er und erhob sich, das sicherste, was uns bleibt, ist eine einigermaßen gute That.

Er schrieb noch am selben Abend nach Paris und einige Tage darauf erschien er in der Hütte des jungen Mädchens.

— Ich habe dein Bild verkauft, sagte er in Gegenwart der erstaunten Mutter. Es ist sehr theuer bezahlt worden, ich bringe dir das Geld, damit du endlich deinen Geliebten heirathen kannst.

Vermischtes.

— Nach einem Telegramm aus San Francisco wüthet die Cholera fürchterlich in Guatemala. Ueber 12000 Personen sind erkrankt, in der Stadt Guatemala allein in sieben Wochen über 1500 Menschen gestorben. Die Sanitätsmaßnahmen sind vollkommen unzureichend und mehren der Säuche in keiner Weise.

— Die russischen Offiziere scheinen viel Zeit zu haben oder nicht recht zu wissen, was vernünftige Studien sind. Ein Offizier ist kürzlich durch Europa geritten, ein paar kutschieren auf dem Velozipеd durch die Welt, und jetzt ist in Oberschlesien ein solcher Herr eingetroffen, welcher auf einer Fußtour von Moskau nach Paris begriffen ist.

— Weiße Trauerkleider. Der zehn Jahre alten Königin Wilhelmine von Holland sind zur Trauer um ihren königlichen Vater weiße Gewänder angelegt worden. Die Verzierungen der Kleider fallen ganz fort. Die mit Blaufuchs gefütterten Pelze sind durch schwarze ersetzt worden, welche ein weißer Tuchstreifen umsäumt. Bei festlichen Gelegenheiten wird die Königin einen weißen Spitzenschleier tragen, gewöhnlich aber soll ein runder schwarzer Hut für die Kopfbedeckung in Anwendung kommen. Die jugendliche Königin der Niederlande trägt also weiße Trauerkleidung, die früher an Fürstenhöfen auch gang und gäbe war.

— Während der Anwesenheit des deutschen Uebungsgeschwaders in Port Said entstand dort eine schwere Feuersbrunst, bei deren Unterdrückung sich die deutschen Seeleute in hervorragender Weise betheiligt haben. Die ägyptischen Behörden haben den Mannschaften eine klingende Anerkennung zu Theil werden lassen.

— Monako und die Russen. Der Zar hat allen Russen verboten, nach Monako zu gehen. Grund des Verbotes soll sein, weil so viele Russen dort sich durch das Spiel ruiniren. Der Entschluß des Zaren soll durch einen neuerlichen Fall veranlaßt worden sein, wo ein Russe, nachdem er ungeheuer verloren, durch einen Schlaganfall starb.

— Die Beamten-Attentate scheinen in Rußland jetzt Mode zu werden. Vor einigen Tagen war ein solches aus Tiflis berichtet nnd jetzt kommt eine gleiche Meldung aus Marschau: Ein zum Verhör im dortigen Polizeibureau vorgeführter Arrestant erstach einen Beamten und entfloh, nachdem er einen zweiten Beamten verwundet hatte, der ihn hatte aufhalten wollen.

— Die Regelung der Austernzucht und des Austernfanges auf Helgoland ist eine der ersten Maßregeln der neuen deutschen Verwaltung gewesen. Die Helgoländer Austernbank ist für das Jahr 1891 verpachtet worden. Der Pächter beabsichtigt englische und holländische Austern an geeigneten Stellen auszusäen und hat auch die Anlagen von Austernparks und Austernbassins in Aussicht genommen.

— Zwergin und Riese. Ein Wunder von Paris, die 23 Jahre alte und 22 Zoll große Nellie Branham hat sich als künftigen Gatten einen 19jährigen Jüngling von weit über 6 Fuß Länge erkoren, der es wagen will, die kleine Dame zu seiner Lebensgefährtin zu machen. Wenn das Brautpaar zusammen spazieren geht, kann sich die Braut bequem am Rockzipfel ihres Kavaliers festhalten, vorausgesetzt, daß der Rock nicht zu kurz ist.

— Was nicht Alles beim Heirathen „herauskommen kann!“ Ein fein gekleidetes Paar löste sich kürzlich in Middletown, Nordamerika, einen Heirathsschein und ließ sich darauf der Reihe nach von fünf Geistlichen trauen. Jeder Geistliche erhielt für seine Bemühungen fünf Dolars, mußte aber zu diesem Zwecke eine Zwanzig-Dolar-Note wechseln. Diese Noten haben sich jetzt als falsche herausgestellt. Das fünffach verheirathete Schwindlerpaar ist mit seinem Gewinn verduftet und läßt sich vermuthlich weiter trauen — so lange es nicht gefaßt wird, — denn das Geschäft ist ja ganz einträglich.

— Eine Stadt ohne Kommunalsteuer verspricht die Stadt Sprottau in Schlesien im Jahre 1891 zu werden. Nach einem Rechnungsabschluß konnte die Kämmereikasse für 1888/89 einen Ueberschuß vou 20000 M., pro 1889/90 einen solchen von 90000 M. verzeichnen. Angesichts dieser ausgezeichneten Finanzlage der Stadt besteht die Absicht, vom nächsten Jahre ab Kommunalsteuern nicht mehr zu erheben.

Literarisches.

Von der Wasserkante. Bilder aus dem Seeleben von. Philipp Kniest. 4. Aufl. ca. 280 Seiten. Preis M 2. — eleg geb. M 3. —. Verlag von Gerhard Stalling in Oldenburg.

In dem vorliegenden Bande finden wir 12 in sich abgeschlossene, kurze und längere Erzählungen und Novellen aus dem Seeleben vereinigt. Das Buch liefert, was sein Titel verspricht, aber es liefert noch mehr. Der Verfasser, welcher für das Leben auf dem Wasser ebenso viel feines Verständniß wie warme Begeisterung hat, führt uns in diese, den allermeisten Menschen ganz neue Welt in der reizendsten Weise ein. Die Schilderungen der Meereserscheinungen, der Fahrten auf See und des Lebens in den großen norddeutscheu Seestädten, die Charakterzeichnungen der Kapitäne, Matrosen und ehrenfesten hanseatischen Kaufleute sind bis in die kleinsteu Eigenthümlichkeiten nach dem Leben gezeichnet. Es sind offenbar wahre Geschichten die uns vorgeführt werden, zum Theil tief ergreifend, zum Theil, und zwar allermeist, von köstlichem Humor durchwürzt, ja, wir stehen nicht an, die Kniest'schen Erzählungen für Perlen zu erklären, die mit zu den besten gehören, was die Novellistik bieten kann. Nautik und Belletristik finden sich nur in den seltensten Fällen zusammen und in nnserer Litteratur ist es mit Darbietungen dieser Art noch recht dürftig bestellt. Um so erfreulicher ist es, in dem Verfasser ein Talent kennen zu lernen, welches berufen sein dürfte, diese Lücke auszufüllen und unsern bisherigen Marineschriftstellern, Admiral Werner und Marinepfarrer Heims nicht nur ebenbürtig an die Seite zu treten, sondern dieselben auf das glücklichste zu ergänzeu. Der Umstand, daß sich von den obigen Erzählungen bereits die 4. Auflage nöthig erwiesen hat, sowie die glänzende Aufnahme, welche die vor Jahresfrist im gleichen Verlage erschieneue Sammlung von Seenovellen „Wind und Wellen“ desselben Verfassers gefunden hat, spricht am besten für die Beliebtheit, deren sich Philipp Kniest als Schriftsteller in immer weiteren Kreisen erfreut.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Standesamt Thorn!

Vom 8. bis 15. December cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Franciska, unehel, T. 2. Marie, T. des Arb. Simon Sawitzki. 3. Gertrud, T. des Mehlhändlers Fritz Dobrzenski. 4. Franz, S. des Arb. Carl Klimach. 5. Anton, unehel. S. 6. Hedwig, T. des Schiffsgehilfen Friedrich Mielke. 7. Marianna, T. des Arb. Marcellus Kozlowski. 8. Marie, T. des Zimmerpoliers Peter Buczkowski. 9. Bronislaus, S. des Tischlers Wladyslaw Bialynski. 10. Anton, S. des Werkführers Franz Konkolewski. 11. Valerie, T. des Arb. Michael Kedzieja. 12. Else, T. des Geschäftsführers Emil Schaff.

b. als gestorben:

1. Fleischergeselle Richard Richter, 42 J. 4 M. 15 T. 2. Arb. Michael Obrazanek, 27 J. 2 M. 7 T. 3. Bronislaw, 2 M. 1 T., unehel. S. 4. Kaufmannswittwe Johanna Wechsel, geb. Philipp, 88 J. 9 M. 25 T. 5. Kindermädchen Dorothea Sachs, 48 J. 1 M. 11 T. 6. Max, 3 J 27 T., S. des Kutschers Martin Rybacki. 7. Curt, 13 T., unehel. S. 8. Ella, 2 M. 23 T., T. des Eisenbahngepäckträgers Wilhelm Beier.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Buchhalter Ernst Theodor Johannes Krafft-Berlin mit Anna Marie John-Eilenburg. 2. Lehrer Erich Sich-Mocker mit Clara Schömey. 3. Arb. Johann Friedrich Wilhelm Krüger mit Caroline Wilhelmine Schulz-Okraczyner Kämpe. 4. Stadtreisender Carl Julius Paschkowsky-Berlin mit Auguste Kabrinke-Eydtkuhnen. 5. Eisenbahnarbeiter Robert Carl Ferdinand Witte-Charlottenburg mit Emilie Henriette Caroline Blankenberg-Charlottenburg. 6. Schiffer Wladyslaus Gorni mit verw. Käthnerfrau Marianna Gutowski geb. Fialkowski. 7. Königlicher Gymnasiallehrer Robert Isaac mit Gertrud Olga Boethke. 8. Arb. Joseph Badzinski mit Emilie Auguste Jabs. 9. Vicefeldwebel Friedrich August Jordan mit Marie Charlotte Richter-Barby. 10. Arb. Carl Hermann Rogge-Wissek mit Ernestine Wilhelmine Müller-Wissek. 11. Arbeiter Johann Döbler-Dargitz mit Johanna Emilie Henriette Plötz-Bandelow. 12. Gärtnereibesitzer Otto Carl Hintze mit Selma Agnes Jacobi.

e. ehelich sind verbunden:

1. Kutscher Friedrich Wilhelm Ernst Seidlitz und Elisabeth Beckmann.

Verkauf.

Land- und Mühlengut Friedrich-Wilhelms-Mühle (Größe 79,65 Hektar)

bei Ostbahnstation Schulitz u. an d. Bromberger Chaussee, vier Mahlgänge, große Wasserkraft selbst bei trockener Zeit, neue massive Gebäude, 2/3 Weichsel-Niederungsboden, 1/3 Höheboden, dabei 60 Morgen Korbweiden-Pflanzung (bisher für 900 M. verpachtet), 600 M. baare Gefälle, soll zum Zwecke der Auseinandersetzung am

29. December d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gute selbst versteigert werden. — Früherer freihändiger Verkauf erwünscht.

Näheres durch Herrn Rechtsanwalt **Warda, Thorn.**

Was Jedermann

bez. der

Invalidiäs- und Alters-Vesicherung

wissen muss

von

Franz Nitze.

Preis mit 5 Formularen zum praktischen Gebrauch

25 Pfennig.

Vorräthig in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Dr. Sprangersche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Uebelkeit, Kopfschmerz, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Skropheln** 2c. Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigkeit** vorzüglich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen **Leib, Appetit** sofort wieder herstellend. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apoth. à Fl. 60 Pf.

Wohnung für 270 M. von sogl. zu v. **O. Szuczko**, Bäckerstr. 254.

Für das

Weihnachtsfest

empfehle als **passende Geschenke**

Damenschürzen, bunt gestickt in schönen Dessins von 1,25 Mk. an,
Damenschürzen, crême mit Spachtelspitze von 2,00 Mk. an,
Monopol-Hausschürze, groß, in verschiedenen Dessins, waschecht, 3 Stück 2,75 Mk.,
Helgoland-Hausschürze, groß, in verschiedeneu Dessins, waschecht, 1 Stück 1,20 Mk.,
Wirthschaftsschürzen, sowie weiße Schirtingschürzen,
Kinder- und Mädchenschürzen in großer Auswahl,
Kachimir- und seidene Schürzen sehr billig,
Rüschen und Paspoils, eine Partie in Seide und Perlen 1 Stück 0,10 Mk.

Gefüllte Weihnachts-Cartons von 50 Pf. an.

Nouveauté's i. Spitzenfichus u. dicken Halstollen,

Boas in Seide, Federn und Pelz.

Chenille-Echarpes, Fichus, Kapotten, seidene Kopf- und Taillentücher.

Wollene Damenwesten . . . . von 2,00 Mk. an,
Wollene Herrenwesten, zweireihig, ... von 3,00 Mk. an,
Wollene Shawls in schönen Farben . . . . . von 0,30 Mk. an.

In großer Auswahl: Tricotagen! In großer Auswahl,

sowie alle anderen Artikel in **Wollwaaren** zu billigen Preisen.

Taschentücher in großer Auswahl.

Bei vorkommenden Bedarf bittet um Zuspruch

S. Hirschfeld,
92/93 Seglerstrasse 92/93.

Reichhaltigste Auswahl von

Bilderbüchern und Jugendschriften

in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Breitestr. 310. **Thorn** **Breitestr. 310.**

O. Scharf

Kürschnermeister,

empfiehlt sein Lager selbstgefertigter feiner

Herren-Geh- und Reisepelze, eleganter Damenpelze

in **reicher Auswahl** in den neuesten Facons mit den modernsten Bezügen und Pelzfuttern, mit und ohne Pelzbesätzen.

Große Auswahl in Muffen, Pelzbaretts, Pelzmützen, Pelzteppichen, Pelzdecken für Wagen und Schlitten, **Fußsäcke, Fußtaschen in allen Fellarten.**

Bestellungen, Reparaturen und Modernisirung schnell und sorgfältig.

Spielwaaren

in **großer Auswahl,** zu **billigsten Preisen**

empfiehlt

Fr. Petzolt, vorm Th. Wolff,

Coppernicusstraße 210.

Der Verkauf findet in **meinem Geschäfte** und auf dem **Weihnachtsmarkte** statt.

Rud. Tarrey's Conditorei

(Inh. I. Nowak.)

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die auf das reichhaltigste assortirte

Weihnachts-Ausstellung

am 12. d. Mts. eröffnet ist. Ganz besonders empfehle

täglich frisch

Königsberger Randmarzipan, Theeconfect

und **vorzügliche**

Macaronen

und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Passende Weihnachts-Geschenke

empfiehlt in größter Auswahl:

Kleiderbürsten, Kopf- u. Haarbürsten, Zahn- u Nagelbürsten, Möbelbürsten, Roßhaarbesen, Borstbesen, Kinderbesen, Handfeger, Kämme in Elfenbein, Schildpatt und Horn

zu billigen Preisen.

P. Blasejewski, Bürstenfabrikant, Elisabethstraße Nr. 8.

Unentgeltlich versende Anweisung z. Rettung v. Trunksucht mit auch ohne Vorwissen. M. Falkenberg, **Berlin, Oranienstraße 172.** — Viele Hunderte, auch gerichtlich geprüfte Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Ein **gut erhaltener Kachelofen** noch stehend, sofort zu verkaufen.
Elisabethstraße 269

---

1 Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen.
Seglerstraße 138.

Grösste Auswahl von

Photographien und Glasbildern.

Ansichten von Thorn in Blumenrahmen, in Albums u. als Glasbilder bei

Walter Lambeck.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt zu den billigsten Preisen und in größter Auswahl:

Barometer, Thermometer, Krimstecher, Operngläser, Brillen u. Pincenez in Gold-, Nickel- u. Stahlfassungen, Reißzeuge für Schüler u. Techniker, Stereoscopenkasten nebst Bildern, Laterna-Magica, Dampf- u. electrische Maschinen, Tischmesser und Gabel, Taschenmesser, Scheeren,

sowie

alle in mein Fach schlagende Artikel.

Gustav Meyer.

Photographien

in Cabinet-, Panel- u. Folio-Format, **nur Neuheiten;**

die beliebten ovaleu

Glasbilder

mit doppeltem Goldringe: ferner grössere

Glasbilder

in reizenden Sujets, sowie

Stahl- u. Kupferstiche

empfiehlt

E. F. Schwartz.

Zum

Weihnachtsfest

empfehle ich meine

Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung

dem geneigten Wohlwollen.

Hochachtungsvoll

Julius Dahmer.

J. M. Wendisch Nachf.

empfiehlt zum

Weihnachtsfeste:

Salonkerzen, Christbaumkerzen, Wachsstock, Toilette-Seifen, Parfüms

in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

Prima ausgesuchte

Marzipan-Mandeln, ff. Puderzucker, beste Raffinade, Livorneser Succade, neue Sic. Lambertsnüsse

empfiehlt

Heinrich Netz.

Wollene Unterkleider

(System Prof. Dr. Jäger)

empfehlen zu billigen Preisen

Doliva & Kaminski.

Liegnitzer

Bomben,

Breslauer

Commisbrote,

eingetroffen und empfehlen letztere mit 20 Pfg. pro Pfd.

Die I. Wiener Caffee-Rösterei,

Neustädtischer Markt Nr. 257 und Schuhmacherstr. 346/47.

Ein möbl. Zimmer und Cabinet zu verm. Schuhmacherstr. 420 1 Tr.

Die

Putz- u. Modewaaren-Handlung

von

A. Jendrowska,

448 Schiller-Strasse 448

hält auf Lager zu sehr billigen Preisen:

Herbst- und Winterhüte

wollene und seidene Kapotten, Tücher, Shawls, Morgenhauben, Ballblumen, Ball- und Winterhandschuhe, Rüschen, seidene und wollene Halstücher, Hut-Schärpen u. Garnirbänder, Spitzen, Schleier, Brautschleier, Brochen, Armbänder, Regenschirme, Corsets, Schürzen, und Trikot-Taillen.

Kurzwaaren,

um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen.

Den Rest meiner diesjährigen

Kinder-Garderoben

als passendes

Weihnachts-Geschenk,

verkaufe zu bedeutend herabges. Preisen

L. Majunke,

Culmerstr. 342, I. Etage.

Zuthaten

zu den modernen **Papierblumen** als **Mohn, Rosen, Schneeballen, Tausendschön, Hecken-Rosen, Nelken, Riesenmohn, Riesenpäonie** u. s. w. sind wieder vorräthig bei

A. Kube, Gerechtestr. 129 I. Eckhaus.

Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Corsets

in vorzüglichem Sitz

empfehlen

Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Edle Harzer Kanarienvögel,

kräftige, gesunde Hähne, mit vorzüglichen Gesangstouren. a Stück 8 bis 20 Mk., je nach Leistung des Vogels, giebt ab

M Baehr, Thorn,

Schuhmacherstraße 353.

Harzer Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger empfiehlt

G. Grundmann,

Breitestraße 87.

Kanarienhähne,

Hohl- und Klingeroller, mit tiefen Pfeifen und Knorre, empfiehlt wegen Aufgabe der Zucht billigst

Neubauer,

Lehrer, Bromb ergerstraße 14.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** u. **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Thorn bei Apotheker Mentz**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.